

# Die „Reholänder“ und die Ressource Mensch

## Besuch im Sozialen Kaufhaus und Möbellager in Darne

„Reholand“ in Lingen: Die Abkürzung steht für „Recycling, Holzverarbeitung und Landschaftspflege“. Um materielle Rohstoffe allein geht es in dem sozialen Wirtschaftsbetrieb in Darne aber nicht.

Von Thomas Pertz

**LINGEN** Rosi Wismer nimmt die kleine Weihnachtsfigur in die Hand und stellt sie auf den Glastisch zu den anderen Weihnachtsartikeln. Alles ist liebevoll dekoriert. Darauf legen Wismer und ihre Kolleginnen Susanne Golling, Irina Fleer und Andrea Kock viel Wert.

Die meisten Gegenstände im Sozialen Kaufhaus des gemeinnützigen sozialen Wirtschaftsbetriebes „Reholand“ im Lingener Ortsteil Darne sind nicht neu. Sie hatten schon einen Besitzer und „warten“ nun auf den nächsten. Ständig kommt neue Ware aus Haushaltsauflösungen oder Spenden. Das Sortiment verändert sich oft täglich.

Für die Besucher des Sozialen Kaufhauses besteht genau darin – neben dem Feilschen um den Preis wie auf dem Trödelmarkt – der besondere Reiz. Und für Menschen mit schmalen Geldbeutel die Möglichkeit, kostengünstig einzukaufen. Die Kundschaft ist bunt gemischt. „Von Dr. Sowieso bis Lieschen Müller von nebenan“, bringt es Rosi Wismer auf den Punkt. Dass nichts „rummelig“ wirkt, sondern alles seine Ordnung hat, dafür sorgen sie und die anderen „Reholänder“.

Die Gründung der gemeinnützigen Reholand GmbH auf dem Greiwe-Hof war im Jahr 1994 erfolgt. Gesellschafter sind der SKM Lingen mit 74 Prozent und die Stadt Lingen mit 26. Die Wiederverwertung von Gegen-



Im Sozialen Kaufhaus sorgen (von links) Susanne Golling, Irina Fleer, Andrea Kock und Rosi Wismer für den Überblick. Im Möbellager gibt es eine große Auswahl an gut erhaltenen Möbeln. Von links: Geschäftsführer Alfons Hennekes, Thomas Smid und Ulrich Leugers. Fotos: Thomas Pertz

ständen durch deren Verkauf zum kleinen Preis ist ein wichtiges Ziel bei Reholand. Ob es nun die kleine Weihnachtsfigur ist, vor allem aber Hausrat, vom Essensgeschirr bis zur Kaffeemaschine, Elektronisches und Schmuck, Bücher aus der Leseecke, die Bekleidung im ersten Stock oder die noch gut erhaltene Couch im Möbellager gegenüber dem Sozi-

alen Kaufhaus. Wieso soll Omas Ohrensessel in der Müllpresse landen, wenn er doch anderswo noch zum Schmökern einladen kann. Der Recyclinggedanke bei Reholand ist aber nicht der dominierende Zweck des sozialen Wirtschaftsbetriebes, wie Geschäftsführer Alfons Hennekes betont. „Er besteht in der Verknüpfung von Wiederverwertung und Arbeitsmarktförderung“, erläutert Hennekes. „Ressourcen“ erkennen gilt bei Reholand nämlich nicht nur durch die Verwertung von Haushaltswaren, Textilien, Möbeln und anderem mehr, sondern in besonderem Maße im Bezug auf personelle Ressourcen.

Intention des Unternehmens ist die Integration von Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten und Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Dies geschieht durch gezielte Betreuung und Qualifizierung. Der Erlös aus dem Verkauf im Sozialen Kaufhaus und im Möbellager, wo Ulrich Leugers und Georg Albers die Verantwortung tragen, sichert gleichzeitig deren Arbeitsplätze.

So auch den von Rosi Wis-

mer. Seit zehn Jahren arbeitet die 61-Jährige in dem Sozialen Kaufhaus. „Ich war 50, hatte vorher nur Nebenjobs und gesundheitliche Probleme“, blickt sie zurück. Mit Unterstützung der Agentur für Arbeit kamen der Kontakt zu Reholand und das Beschäftigungsverhältnis im Kaufhaus zustande. Das Verkaufen und Arrangieren der Artikel, die Arbeit im Team, das alles bereite ihr viel Freude, betont die Lingenerin.

Mitunter ist es ein sehr

junges Team, denn Rosi Wismer hat außerdem eine sonderpädagogische Zusatzausbildung absolviert, die sie befähigt, Jugendliche bei berufsvorbereitenden Maßnahmen zu begleiten. Pünktlich sein, zuverlässig, eine begonnene Arbeit auch zu Ende machen: Unter den mitunter auch mal streng schauenden Blicken der „Reholänder“ im Kaufhaus lernen Jugendliche das Einmaleins der Ausbildungsreife. Ein Stück Lebenserziehung und All-

tagsbewältigung inklusive.

Auch Ulrich Leugers und Georg Albers, die im Möbellager arbeiten, haben diese Zusatzausbildung in der Tasche. In der Möbelhalle bieten sie von der Küchenzeile bis zur Sofagarnitur eine große Auswahl an gut erhaltenen gebrauchten Möbeln an.

Schon bei der Sperrmüllabfuhr, die in Lingen von Reholand organisiert und durchgeführt wird, trennen die „Reholänder“ zwischen den Sachen, die nicht mehr zu gebrauchen

sind, und anderen, die noch einen Besitzerwechsel vertragen können.

Häufig kommt es deshalb vor, dass Albers, Leugers und andere aus dem Team bei den Leuten zu Hause Tische, Stühle und Schränke abholen. Dies allein beschreibt ihre Arbeit aber völlig unzureichend. Hier geht es nicht um Möbelpacken, sondern darum, das Berufsleben als solches zu „packen“. Reholand ist nämlich auch ein Ausbildungsbetrieb, zum Beispiel im Bereich Lager. Albers und Leugers kümmern sich hier auch um junge Menschen in berufsvorbereitenden Maßnahmen. Fördern und Fordern heißt die Devise. Und was läuft gar nicht im Möbellager? „Eiche rustikal, auch wenn der Schrank wie aus dem

„Der eingeschlagene Weg im Jahr 2000 ist erfolgreich gewesen“

Alfons Hennekes, Geschäftsführer

Eigepellt ist“, lacht Albers.

Alfons Hennekes ist ein positiv denkender Mensch. Sonst könnte er diese Arbeit als Geschäftsführer bei Reholand nicht machen. Denn natürlich gibt es auch Rückschläge beim Versuch, Wiederverwertung und Müllvermeidung mit der Teilhabe von Menschen an der Arbeitswelt zu kombinieren. Insgesamt sei dieser im Jahr 2000 eingeschlagene Weg aber erfolgreich gewesen, da zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstanden seien, sagt er.

Weitere könnten 2019 folgen. Konkret geht es um die Schaffung neuer Teilhabechancen für Langzeitarbeitslose auf dem allgemeinen und sozialen Arbeitsmarkt, die die Bundesregierung auf den Weg gebracht hat. Hennekes und die „Reholänder“ im Sozialen Kaufhaus und Möbellager sind bereit.

### KOMMENTAR

## Ein Grund zum Feiern

Etwas abseits liegt der soziale Wirtschaftsbetrieb Reholand am Rande des Lingener Ortsteils Darne. Ins Abseits zu geraten drohen auch diejenigen, um die sich die Verantwortlichen bei Reholand in erster Linie kümmern. Jene, die nicht Tritt fassen auf dem Arbeitsmarkt oder die selbst außer Tritt geraten sind, aus unterschiedlichsten Gründen.

Dass sich der SKM als Mehrheitsgesellschafter bei Reholand für ihre Qualifizierung und Stabilisierung verantwortlich zeigt, verdient Respekt und Anerkennung. Geschäftsführer Alfons Hennekes und seine Mitstreiter sind die Kümmerer, die niemanden aufgeben und ihnen den Weg in eine Beschäftigung und einen stabilen Tagesablauf ebnen.

Das erfordert Geduld im



Von Thomas Pertz

Umgang mit Teilnehmern, mitunter viel Geduld, jeden Tag, Woche für Woche. Ohne dass es irgendwer außerhalb von Reholand groß mitbekommt. Und das seit nunmehr 25 Jahren, so alt wird Reholand im nächsten Jahr. Ein Grund zum Feiern? Ja.

Das Jubiläum zeigt, dass es in Lingen eine tragfähige soziale Verantwortung gibt, die Teil der Kommune ist. Dass die Stadt Lingen Mitgesellschafter von Reholand ist, ist ein Ausdruck dieser Verantwortung. Reholand mag abseits gelegen sein. Das gilt aber nur als örtliche Beschreibung.

t.pertz@noz.de